

Je näher Kauler seinen Herrn kennen lernte, je mehr sank seine Achtung gegen ihn. Geld war bei ihm die Lösung. Der Arme wurde hart abgewiesen oder mit einem oberflächlich abgefaßten Rezepte fortgeschickt, obgleich er als Armenarzt die Verpflichtung übernommen hatte, die dürftigen Kranken in ihrer Wohnung zu besuchen. Manches Kind, manche Mutter, mancher Familienvater starb daher durch seine Schuld, welche er dann durch die Ausrede von sich abzuwälzen suchte, daß ihn die dummen Leute von dem Zustande des Patienten nicht gehörig unterrichtet gehabt hätten.

Was den Kauler besonders schmerzte, war, daß er gar nichts über Radieschens Schicksal erfuhr. Seine Aussage von der Räuberbande hatte er gerichtlich wiederholen müssen, in deren Folge ein Trupp Soldaten ausgesandt worden war, dieselbe aufzuheben. Allein man hatte das Nest leer und zerstört gefunden. Von Radieschen zeigte sich keine Spur.

Mächtig erwachte wieder das Verlangen nach der Heimat in Kaulers Brust. So gut dies anging, hatte er über den gegenwärtigen Stand der Dinge, die Weite und Richtung der nach dem Vaterlande laufenden Wege Erkundigungen einzuziehen gesucht. Begierig erwartete er eine Gelegenheit zur Flucht.

Dreizehntes Kapitel.

Die doppelte Begegnung.

Auf einmal verbreitete sich das Gerücht in der Stadt, eine feindliche Gesandtschaft sei angelangt, um Unterhandlungen wegen Kaulers Auswechslung anzuknüpfen, wolle sich aber erst durch den Augenschein überzeugen, ob es der wahre Prinz sei oder nicht. Hoch schlug dem Kauler das Herz bei dieser Nachricht.

Früh schon an dem Tage, wo der vermeinte Prinz in der Stadt eintreffen sollte, schlich sich Kauler aus des Doktors Hause und mischte sich unter die Haufen Neugieriger, welche die Straßen und Plätze füllten. Er suchte sich einen erhöhten Stand auf dem Giebel eines Hauses am Markte aus, das dem zunächst gelegen war, wo der Prinz absteigen sollte. Ziemlich